

Der Streit um die Bibel wird nicht nur in Deutschland geführt. Die Generalsynode der holländischen reformierten Kirche hat schon 1960 eine Kommission berufen, die in der Auseinandersetzung zwischen dem alten Buch und dem modernen Weltbild ein hilfreiches Wort finden sollte. Die Kommission, von deren Mitgliedern in Deutschland am bekanntesten Professor K. H. Miskotte sein dürfte, konnte ihre Arbeit 1966 mit einer ausführlichen Erklärung beenden. Sie wurde von der niederländischen Synode einstimmig angenommen und liegt nun auch in deutscher Ausgabe vor.

Das Buch informiert zu allen Fragen, die heute im Zusammenhang mit der Heiligen Schrift diskutiert werden: Über die Auslegung der Bibel im Laufe der Kirchengeschichte, über das Aufkommen der Fragen, die uns noch heute beschäftigen, und die Antworten, die man früher darauf gegeben hat, über den eigentümlichen Doppelcharakter dieses rätselhaften Buches, das Gottes Wort sagen will und sich seiner Menschlichkeit dennoch nicht schämt. Als Hauptkennzeichen und zentraler Inhalt der Bibel werden genannt: daß es aus Israel kommt, daß es Geschichte und Geschichten erzählt, daß Gott darin redet, indem er dem Volk Gottes das Evangelium bringt. Auf der Grundlage dieser wichtigen und notwendigen Einführung in Entstehungs- und Auslegungsgeschichte, Inhalt und Absicht der Heiligen Schrift wird abschließend über die Autorität der Bibel heute gesprochen, über das, was sie uns zu sagen hat, wie das, was wir sie fragen dürfen.

Jeder, der sich für die Bibel interessiert, und erst recht jeder, der die Bibel verstehen und recht verteidigen will, sollte dieses Buch gelesen haben, als einzelner oder in den Gemeindekreisen. Nicht nur wegen der sachkundigen Information, die es vermittelt. Nicht nur, weil es den Streit um die Bibel sachlich halten will. Sondern weil es neugierig und mutig macht, die Bibel selber wieder einmal zu lesen.

Manfred Josuttis

Franz Peerlinck, Rudolf Bultmann als Prediger. Verkündigung als Vollzug seiner Theologie. Ev. Verlag Herbert Reich, Hamburg 1970. 266 Seiten. Broschiert DM 20,-, Leinen DM 24,80.

Peerlinck, Redemptorist aus Antwerpen, hat mit dieser Dissertation bei Prof. Schillebeeckx in Nijmegen im Dezember 1969 den theologischen Dokortitel erworben. Bultmann selbst beurteilt in seinem Geleitwort die Arbeit „als einen wertvollen Beitrag zum ökumenischen Gespräch“. Sie zeige nämlich eine zwischen protestantischen und katholischen Theologen weitgehende Gemeinsamkeit in der Auffassung, „daß die Predigt die Verkündigung des Wortes Gottes ist, wie es in der Bibel bezeugt ist, und daß es als Anrede verstanden werden muß, die das Herz trifft, und daß in solcher Anrede Jesus Christus selbst zu uns spricht“. Und schließlich sei man auch darin einig, „daß die Aufgabe der Predigt die Auslegung der Bibel ist, und daß die Sprache der Bibel in der Weise übersetzt werden muß, daß sie dem modernen Menschen verständlich wird, und daß die Predigt deshalb auch an der jeweiligen Situation der Hörer orientiert sein muß“. Man kann nur hoffen, daß diese Beurteilung durch die katholische und protestantische Predigtpraxis zunehmend bestätigt wird. Man wundert sich eigentlich, daß Bultmanns Predigtstätigkeit – 25 Predigten hat er veröffentlicht – bisher noch von keinem Protestantem eingehend untersucht wurde, war doch für Bultmann selber die Auslegung des Bibeltextes in Hörsaal und Kirche gleich wichtig! Es ist richtig, daß für das Verstehen von Bultmanns in den verschiedensten Kirchen beachtetem theologischen Anliegen gerade seine Predigten äußerst aufschlußreich sind. Diese Einsicht gab den Anstoß zur vorliegenden Arbeit.

In neun Kapiteln gibt der Verfasser einen Überblick über die historische Situation der veröffentlichten Predigten, untersucht ihre Methodik, formale und inhaltliche Struk-

tur, ihre Theologie sowie das in ihnen zum Ausdruck kommende Verhältnis von Theologie und Verkündigung. Im Schlusskapitel über die Aktualität der Predigten entfaltet Peerlink überzeugend die These, Bultmann habe seine Theologie so vorzüglich in seinen Predigten gestaltet, „daß sie als Gipfel seiner Theologie verstanden werden können“. Insgesamt zeigt dieses Buch – eigentlich spät genug –, wie töricht jene fast ungläublichen Anwürfe seiner Gegner aus den 50er Jahren gewesen sind, Bultmann könne unmöglich jene Theologie auf der Kanzel vertreten, die er im Hörsaal von sich gebe. Daß der Katholik Peerlink solchen Vorwurf zu Recht ad absurdum geführt hat, ist nicht das einzige Plus seines auch ökumenisch bedeutsamen Buches.

Bernd Jaspert

## KIRCHE UND GESELLSCHAFT

*Kirche im Umbruch der Gesellschaft.* Studien zur Pastoralkonstitution „Kirche in der Welt von heute“ und zur Weltkonferenz „Kirche und Gesellschaft“. Herausgegeben von H. Stirnimann. Ökumenische Beihefte zur Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie 3. Paulusverlag, Freiburg/Schweiz 1970. 132 Seiten. Broschiert sfr. 12,-.

Die Gleichartigkeit sozialetischer Aufgabenstellungen, denen sich die beiden großen Konfessionen gegenübersehen, wird an den hier vorgelegten Studien zur Pastoralkonstitution „Kirche in der Welt von heute“ und zur Weltkonferenz „Kirche und Gesellschaft“ deutlich. Ernest-Jean Kaelin behandelt „Les fondements théologiques de ‚Gaudium et spes‘“, Hans Ruh „Kirche und Gesellschaft“, Kurt Stalder führt in zu beiden Fragenkreisen von einem Seminar der Schweizerischen Theologischen Gesellschaft 1968 erarbeitete Thesen ein. Franz Böckle schließlich widmet dem Thema „Wirklichkeit Gottes und Sozialethik“ eine Grundsatzbetrachtung.

Eine von Philippe Reymond zusammengestellte „Internationale Bibliographie“ umfaßt mehr als 600 Titel, wobei freilich die Sondernummer der „Ökumenischen Rundschau“ zur Genfer Weltkonferenz sowie weitere Beiträge dieser Zeitschrift zu den genannten Themen versehentlich ausgelassen sind. Dies soll einer Mitteilung des Herausgebers zufolge durch eine Ergänzungsbeilage nachgeholt werden.

Kg.

Bert V. A. Röling, Einführung in die Wissenschaft von Krieg und Frieden. Neukirchner Verlag, Neukirchen 1970. 275 Seiten. Leinen DM 14,-.

Die Probleme von Krieg und Frieden gehören seit den Anfängen der ökumenischen Bewegung zum Kernfeld ihrer Interessen und ihrer Auseinandersetzungen. Erst ein langer, schmerzvoller Weg führte jedoch aus der Atmosphäre des Gesinnungswettstreites und der kirchlich-theologischen Standpunktfehen heraus und zu der Einsicht hin, daß man mehr über den Krieg wissen muß, um für den Frieden etwas tun zu können. Der Bericht der Weltkirchenkonferenz von Evanston stellte 1954 selbstkritisch fest: „Es reicht nicht aus, wenn die Kirchen verkünden, der Krieg sei etwas Böses. Sie müssen aufs neue die christlichen Wege zum Frieden studieren . . . , sie müssen die psychologischen und sozialen, die politischen und wirtschaftlichen Ursachen des Krieges ergründen, analysieren und sie beseitigen helfen.“ Die menschliche Gesellschaft ist im Maß ihrer Möglichkeiten, Übel zu verhindern und Bedürfnisse zu befriedigen, für die gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse und Mißverhältnisse verantwortlich geworden. Der Krieg kann nicht länger – wie einst die Pest – als blindes Verhängnis oder Geißel Gottes hingenommen werden. Nicht nur einige Fachleute, sondern *alle* müssen mehr über die Ursachen des Krieges und die Bedingungen des Friedens wissen, damit die not-